

man freilich als Hauptzweck eines solchen Unternehmens den hin- stellen, daß es die gesammte Industrie eines Landes in technischer und nationalökonomischer Beziehung repräsentiren sollte, so würde die so eben geschlossene die Nutzlosigkeit glänzend darthun, da ja bekanntlich auf derselben die sächsische Industrie nur schwach und einseitig, die der übrigen deutschen Staaten verhältnißmäßig nur sehr wenig vertreten war. Ob und inwieweit sie den persönlichen und geschäftlichen Verkehr der Handelnden und Gewerbetreibenden, der Producenten und Consumenten befördert, der Regierung wenigstens hie und da eine Veranlassung zu Verwaltungsmaßregeln in Bezug auf die industriellen Verhältnisse besonders Sachsens gegeben haben könne, inwieweit sie ferner für den Producenten bildend, anregend und befördernd, für den Kaufmann als eine großartige Musterkarte erleichternd gewirkt habe: das haben vielfach die Berichterstatter in den Organen für Gewerbswesen und Handel, so wie in Druckschriften und Zeitschriften allgemeineren Inhalts untersucht und entschieden. Auch muß eine Beurtheilung von dieser Seite durchaus nur den Männern von Fach überlassen bleiben; jedoch ist es noch eine andere Seite, nach welcher hin, wie wir glauben, eine Industrieausstellung, namentlich wenn sie für eine allgemeine deutsche gilt, von unberechenbarem und zu gleicher Zeit ganz unzweifelhaftem Nutzen sein muß und eine kurze Besprechung verdient. Letzteres dürfte um so angemessener sein, als gerade diese Seite bis jetzt weniger beachtet und ins Auge gefaßt worden zu sein scheint. Wir meinen hier den Einfluß, welchen ein solches Unternehmen auf die Berichtigung und Erzeugung von Begriffen über einzelne Gewerbe und über das Gewerbswesen überhaupt, so wie auf das sittliche Bewußtsein theils des Besuchers, theils des Erzeugers ausübt.

Daß es nothwendig und wichtig für einen jeden Gebildeten ist, einige Kenntniß der Gewerbe und ihrer Erzeugnisse zu besitzen, wird jetzt Niemand mehr in Abrede stellen. Doch hat ein aufmerkamer Beobachter auf der Ausstellung gerade sehr oft wahrnehmen können, wie häufig die lächerlichsten und die größte Unbekanntheit mit diesen Dingen beweisenden Fragen und Bemerkungen gerade von den sogenannten Gebildeten gestellt und gemacht worden sind. Die Zahl der in Umlauf gekommenen Anekdoten ist nicht gering; daß ein Herr Baron nebst Frau Gemahlin eine riesige Krone blauesaurer Kali (Nr. 1119) allen Ernstes als ein höchst merkwürdiges und Anerkennung verdienendes Werk eines Conditors betrachteten, haben wir selbst angehört. Wie belehrend aber in dieser Beziehung die Ausstellung auf das größere Publicum gewirkt hat, wird ein jeder Besucher selbst an sich erfahren haben. Jedoch noch weit wichtiger als diese durch unmittelbare Anschauung gewonnene Vermehrung und Berichtigung technologischer Kenntnisse, scheint mir die Anregung, welche die Besucher aller Stände erhielten nicht bloß zur Vergleichung der verschiedenen Gewerbe unter sich nach ihrem specifischen Werthe und ihrer Bedeutung für das Leben, sondern auch zum Nachdenken über die Wichtigkeit dieses Erwerbszweiges, der ganzen Industrie überhaupt. Eine große Menge von Leuten ist über den Umfang und die dadurch bedingte Wichtigkeit des Gewerbswesens erst durch diesen Blick auf die außerordentliche Verschiedenheit und Mannichfaltigkeit der Erzeugnisse zum völlig klaren Bewußtsein gekommen. Es ist dieser Umstand ganz besonders hoch anzuschlagen, da bekanntlich das Volk in Deutschland den Werth der Industrie für Hebung des Nationalreichtums und Nationalruhms noch wenig fühlt und deshalb eines solchen Hebels einer öffentlichen Ausstellung bedarf, im geraden Gegensatz zu England, wo der praktische Sinn diese Wahrheit längst erkannt hat und deshalb auch kein großer Werth auf ein derartiges Unternehmen — wir erinnern an die Debatte in englischen Blättern über die bevorstehende Londoner Weltausstellung — gelegt wird. Daß übrigens in der That ein einziger Besuch bei vielen ein lebendigeres Interesse an unsern industriellen Zuständen und den damit in Verbindung stehenden socialen Fragen auch in größern Kreisen hervorgerufen hat: dafür können wir uns ebenfalls auf die Erfahrung der Leser berufen; ein jeder derselben wird Gelegenheit gehabt haben, in dem Kreise seiner Bekannten, namentlich des niedern Beamtenstandes und Angestellter überhaupt, die Wahrheit unserer Bemerkung bestätigt zu finden.

Eine längst allgemein anerkannte Thatsache ist es, daß Industrieausstellungen für die Bildung des Geschmacks der Industriellen einen unbestrittenen Werth haben. Der Einwand, daß der Besuch von Messen, von Kaufläden größerer Städte, der sogenannten Bazare und dergl. Anstalten dieselbe Wirkung haben könne, bedarf kaum einer Widerlegung. Aber bei der großen Wichtigkeit, welche der Vereblung des Geschmacks im ganzen Volke — durch sie wird

ja erst zum Theil der Absatz geschmackvoller Producte bedingt — beigelegt werden muß, darf auch nicht übersehen werden, daß eine solche Anhäufung von Gegenständen, welche der Mehrzahl nach in der Absicht gewählt sind, um durch Form und Zeichnung anzuziehen, für dieselbe einen großen Vorschub leisten wird. Wie wenig aber eigentlich noch ein guter Geschmack in großen Theilen Deutschlands bis in die untern Schichten des Volkes gedrungen ist, beweisen z. B. glänzend die verschiedenartigen Stoffe und Muster, welche für Oesterreich berechnet waren; die Gefäße von Bronze, Glas, Porzellan, Thon, Eisen u. s. w., welche die Ausstellung dem Auge darbot, wurden von dem bloß schaulustigen Publicum mit besonderer Vorliebe betrachtet, und wir sind überzeugt, daß die Ausstellung auf manchen Mann und manche Hausfrau in dieser Hinsicht wohlthuend gewirkt hat, und daß der angenehme Eindruck, welchen schön geformte Gefäße, geschmackvolle Decorationen und Muster zurückgelassen haben, sich bei ihren nächsten Einkäufen und häuslichen Einrichtungen geltend machen wird. Uebrigens ist es gerade der in Deutschland verhältnißmäßig noch wenig ausgebildete Formensinn, welcher die Erzeugnisse, bei denen Schönheit der Form und Zweckmäßigkeit Hand in Hand gehen, gegen die Leistungen Frankreichs und Englands in den Hintergrund stellt. Diese und ähnliche Wahrnehmungen über das Verhältniß der deutschen zur englischen und französischen Industrie könnten zwar entmuthigend wirken, allein einestheils ist dieser Abstand nicht so groß, als man meint, und würde noch viel geringer sein, wenn der zaghafte und bedachtsame Deutsche muthiger und entschiedener seine Capitalien anlegte und den Ausländern nach-eiferte. Eben deshalb aber hat eine Industrieausstellung größern Umfanges die unbestreitbarste Wichtigkeit für die in Deutschland gerade so nöthige Hebung, man kann fast sagen für die Erzeugung des Nationalgefühls. Wir verstehen hierunter nicht jenen für uns oft an das Lächerliche streifenden Nationalstolz unserer überrheinischen Nachbarn, sondern jenes Gefühl des eigenen Werthes und der Selbstständigkeit, wie es sich so schön bei den Engländern ausgeprägt findet. Wie wenig der Deutsche ein solches besitzt, lehren die Geschichte der jüngst verflossenen Zeit und die Thatsache der Gegenwart; nimmer würden sonst die deutschen Radicale bei den Franzosen um Hülfe gebuhlt oder polnische Generale gemiethet haben; nimmer würde man sich mit der Erwartung begnügen können, daß das Schicksal Deutschlands in Warschau durch einen russischen Kaiser entschieden werden solle. Wie in der Politik, so auch im Leben. Die Vorliebe des Deutschen für das Fremde ist bekannt; man höre wohin man wolle, noch immer erhält man, wenn man nach der Güte des einen oder andern Productes fragt, die Antwort, daß das Beste in England oder Frankreich gefertigt werde; der Deutsche sei noch nicht so weit, in Deutschland könne man es noch nicht so gut liefern u. s. w. Mag nun auch in vielen Fällen ein solches Urtheil seinen guten Grund haben, so ist es sehr oft doch nur ein eingewurzelttes, den Mangel an Nationalgefühl beweisendes Vorurtheil; ja es ist eine bekannte Sache, daß deutsche Fabrikanten ihre Waaren mit englischen und französischen Etiquetten versehen (z. B. die rheinländischen, Eisenwaaren, Parfümerien u. dergl.), um ihnen im eigenen Lande Absatz zu verschaffen. Nichts scheint uns aber mehr im Stande zu sein, einem solchen Vorurtheil entgegen zu arbeiten, als eine öffentliche Schau- stellung, auf welcher der Beschauer in Wirklichkeit sieht, daß auch der Deutsche sich in allen Zweigen der Industrie versucht hat und etwas zu leisten vermag, daß er sich in vielen Stücken den andern Völkern zur Seite stellen kann, öfter diese selbst übertrifft, nur in wenigen Fällen ihnen wirklich nachsteht. Wir haben die Erfahrung gemacht, daß Leute aus den mittlern und niedern Schichten unserer Bevölkerung ihre Ansichten, wenn sie deren vorher überhaupt besaßen, durch einen Besuch der Ausstellung theils geklä- tert, theils vollkommen zu Gunsten Deutschlands geändert und die Ueberzeugung in sich aufgenommen hatten, daß der Deutsche, wenn er nur wolle, auch Vortreffliches leisten und noch ein großes, mächtiges, geachtetes Volk werden könne.

In Verbindung mit dem großen und schönen Gefühle der eigenen Würde steht auch das Gefühl der Einheit und der dadurch bedingten Kraft und Macht. Es bedarf keines Beweises, daß ein solches nationales Unternehmen mächtig zur Befestigung desselben mitwirken muß, da ja an und für sich eine jede Angelegenheit, welche die verschiedensten Theile der Bevölkerung zugleich in Anspruch nimmt, ein jeder Brennpunct, welcher ein Zusammenströmen von Menschen aus den verschiedensten Gegenden nicht bloß Deutschlands, sondern auch des Auslandes veranlaßt, ein jedes Unter- nehmen, welches nur durch die Vereinigung und Mitwirkung vieler